



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1,66 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulants Nr. 30 bei der Oberministerialdruckerei Weimburg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Hochelmer-Druckerei & Co., Wildbad. — Postfach 201 14 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Anzeigenpreis 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenerstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenernahme täglich 3 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachzüglerzahlung weg.

Verl. u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wildbadstr. 16, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 301

Genuss 479

Mittwoch den 27. Dezember 1933.

Genuss 479

68. Jahrgang.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

Etwas 200 Tote und 200 Verletzte

Paris, 26. Dez. In den späten Abendstunden des Samstag stieß der Straßburger Schnellzug in der Nähe des Bahnhofes Lagny, etwa 20 Kilometer östlich von Paris, auf den dort haltenden Schnellzug von Nancy. Beide Züge entgleisten und wurden buchstäblich ineinandergeschoben. Die Zahl der Toten, die ursprünglich auf 50 geschätzt wurde, beträgt gegen 100, die der Verletzten über 200. Die Ursache des Unglücks wird auf den dichten Nebel zurückgeführt, der seit einigen Tagen in ganz Frankreich herrscht.

Die Zahl der Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe bei Paris hat sich leider in den Vormittagsstunden des Sonntag auf 182 erhöht. Von diesen sind 165 aus den Trümmern gezogen worden, 10 in den Krankenhäusern von Lagny und 7 in den Krankenhäusern von Paris gestorben.

Durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers eines dritten Zuges, der auf dem gleichen Gleis heranzug, konnte verhindert werden, daß das bellagene Unglück noch weitere größere Ausmaße annahm. Durch rücksichtsloses Bremsen konnte der Lokomotivführer den 3. Zug etwa 100 Meter vor der Unfallstelle zum Halten bringen.

Nach einer im Laufe des Montag nachmittag veröffentlichten Mitteilung beträgt die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück bei Lagny 191. 141 Tote konnten bisher voll identifiziert werden, 50 Leichen sind noch unerkannt.

Die Erregung ist in der Öffentlichkeit sehr groß. Gegen die Zustände bei der Eisenbahngesellschaft, zu deren Bereich die von dem Unglück betroffene Strecke gehört, werden scharfe Angriffe erhoben. Nachdem der Heizer und der Lokomotivführer des Straßburger Zuges verhaftet worden sind, der in den anderen Zug hineingefahren war, fordert nun ein Teil der Presse auch die Verhaftung des Direktors der Compagnie de l'Est. Die Presse wirft der Compagnie de l'Est vor, daß sie das Hilfswerk nicht schnell genug in die Wege geleitet habe, daß dadurch die Zahl der Todesopfer infolge der Kälte unnötig gestiegen sei.

Der Präsident der Republik begab sich in Begleitung einiger Minister Montag vormittag in die Totenkammern des Ostbahnhofs, wo die Leichen aufgebahrt worden sind und stattete anschließend in verschiedenen Krankenhäusern seinen Besuch ab, in denen die vielen Verletzten untergebracht sind.

An der Unglücksstätte

Das Eisenbahnunglück bei Lagny ist wohl das schwerste, das in ganz Europa in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen gewesen ist. Wenn die traurige Aufgabe zufällt, sich an Ort und Stelle ein Bild von dem Ausmaß der furchtbaren Katastrophe zu machen, wird in seinem Leben nie wieder die schrecklichen Visionen vergessen die sich ihm darbieten. Auf einer Strecke von 200 Meter steht man nur einen einzigen Trümmerhaufen. Nur die großen eisernen Räder und die verkrümmten Fahrgestelle, deuten noch darauf hin, daß es sich um die Leberreste eines Zuges handelt, der noch vor wenigen Stunden über 400 hoffnungslos sterbende Leiber, die zum größten Teil die Weihnachtsfeiertage dazu benutzten, ihren Eltern und Verwandten Besuche abzustatten. Es wäre unmenslich, wollte man das furchtbare Bild eingedenk beschreiben, das sich dem Augenzeugen darbietet. In der kalten Winternacht hüllten hunderte hilflos bereite Menschen lautlos über die Schienen, ein ewiges Kommen und Gehen mit Tragbahnen und zu beiden Seiten des Fahrdammes will die lange Reihe der Toten und Verwundeten sein Ende nehmen, obgleich Krankenwagen und Sonderzüge seit 10 Uhr abends für einen regelmäßigen Abtransport in die Pariser Krankenhäuser sorgen. In Abständen von je 5 Meter voneinander hat man die großen Lagerfeuer mit den hölzernen Resten der zertrümmerten Wagen angezündet, deren röchliches Licht dem an und für sich schon schaurigen Anblick eine noch traurigere Note verleiht. Die Bewohner von Lagny und den umliegenden Dörfern sind in großer Anzahl herbeigeeilt. Die ganze Nacht zum Christfest dauerten die Beraungsarbeiten bei Scheinwerferlicht an. Immer wieder werden neue, oft bis zur Unkenntlichkeit verblümmelte Leichen aus den Trümmern geborgen. Dort liegt ein französischer Offizier, hier eine ganze Familie, Vater, Mutter und Kind. Man hört kein Röheln und Stöhnen mehr, denn diejenigen, die nicht auf der Stelle tot waren und wieder nicht geborgen werden konnten, sind an den Folgen ihrer Verletzungen vor Kälte gestorben. Ein Teil der Verletzten konnte in Lagny untergebracht werden, der größte Teil wurde jedoch sofort nach Paris abtransportiert. Der Untersuchungsrichter, der Mi-

Tagespiegel.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück bei Lagny, 20 Kilometer östlich von Paris, hat etwa 200 Tote und über 200 Verletzte gefordert.

In Paris ist man über den Weihnachtsbesuch des englischen Außenministers recht beärgelt, da man glaubt, England für die Weiterführung der Abrüstungskonferenz in Genf gewonnen zu haben.

Der englische Außenminister Sir John Simon ist am Heiligabend im Wasserflugzeug in Capri eingetroffen.

Die im Reichstagsbrandstifter-Prozess freigesprochenen Bulgaren und der Kommunistenführer Torgler sind in Schußhaft genommen worden.

Am Heiligen Abend sprach der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Seyd, durch den Rundfunk zu den Auslandsdeutschen.

Das Oberhaupt der armenischen Kirche Nordamerikas, Erzbischof Leon Tourain ist am Heiligen Abend während des Gottesdienstes in Newport erstickt worden.

Junge kommunistische Leute warfen am Heiligabend Steine gegen das deutsche Gesandtschaftsgebäude in Belgrad. Einer der Täter, ein Kommunist, konnte verhaftet werden. Am Samstag hatten Kommunisten in London versucht, gegen die deutsche Volkshaus zu demonstrieren.

nister für öffentliche Arbeiten und die Spitzen der Behörden befanden sich an der Unfallstelle, um die Bergungsarbeiten zu leiten.

Am Montag abend waren die Aufräumungsarbeiten beendet und die Strecke wurde für den Verkehr freigegeben. Nach einer von der Eisenbahndirektion Ost ausgegebenen Mitteilung befinden sich unter den Toten der Eisenbahnkatastrophe von Lagny der Abgeordnete Schleier, der frühere Unterstaatssekretär Jean Paul Morel und Senator Sacherre. Der frühere Handelsminister Collin ist seinen Verletzungen erlegen.

Wie das Unglück geschah

Das Unglück ist einerseits auf die Unregelmäßigkeit, die der Weihnachtsverkehr mit sich gebracht hat, andererseits auf den dichten Nebel zurückzuführen, der seit zwei Tagen Mitteldeutschland bedeckt. Fast alle Züge erlitten am Samstag starke Verspätungen, und so war auch der Eilzug nach Nancy der den Pariser Ostbahnhof fahrplanmäßig um 17.40 Uhr verlassen sollte, erst um 19.25 Uhr abgefahren. Da ein Vorortszug vor ihm abgefahren worden war, mußte der Zug zwischen den Stationen Baire-Lorcy und Lagny-Thorigny in der Nähe der Ortschaft Pomponne anhalten um abzuwarten, daß die Strecke freigegeben würde. Plötzlich tauchte hinter ihm aus dem Nebel der D-Zug nach Straßburg auf, der seinerseits fahrplanmäßig bereits um 18.16 Uhr auf dem Pariser Ostbahnhof hätte abfahren sollen und über eine Stunde Verspätung hatte. Der Zug brach mit einer Geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometer heran und der Lokomotivführer bemerkte zu spät, daß ein anderer Zug vor ihm hielt. Der Zusammenstoß war furchtbar. Sämtliche Wagen des Nancy-Zuges, mit Ausnahme des allerletzten, wurden buchstäblich zermalmt. Der Straßburger Zug ist vollständig in den anderen hineingefahren, jedoch nur seine Wagen noch zu erkennen sind. Dabei befanden sich auch fast alle Opfer im Nancy-Zug. Die meisten Waggons des Straßburger Zuges bestanden aus Metall und sind unverletzt.

Die Frage der Verantwortung ist natürlich noch nicht geklärt. Aber es scheint schon fest, als ob der Nebel die eigentliche Ursache gewesen ist, weil die Signale teilweise unsichtbar waren. Es ist leider damit zu rechnen, daß die endgültige Bilanz dieser furchtbaren Katastrophe noch trauriger ausfällt, als dies bisher der Fall ist. Von den Verletzten schweben noch etwa 30 in Lebensgefahr. Die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten an der Stelle des Eisenbahnunglücks haben die ganze Nacht über andauert. Stündlich stieg die Zahl der feststellbaren Opfer und der abtransportierten Verletzten. Die Zahl der Todesopfer hat sich leider in den Vormittagsstunden des Sonntag auf 191 erhöht. In Lagny sind etwa 80 Verwundete untergebracht worden, während nach Paris über 200 überführt worden sind.

Beileid der Reichsregierung

Paris, 26. Dez. Der deutsche Botschafter hat anlässlich der Eisenbahnkatastrophe von Lagny der französischen Regierung in seinem persönlichen Namen und im Namen der Reichsregierung das Beileid zum Ausdruck bringen lassen.

Reichsverkehrsminister Treiberr von Eib-Nebenach hat an den französischen Minister für öffentliche Arbeiten folgendes Telegramm gerichtet: „Tiefbewegt von der erschütternden Nachricht

des schweren Unglücks bei Lagny spreche ich Ihnen im Namen der deutschen Reichsverkehrsverwaltung aufrichtigstes Beileid aus.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller hat an den Generaldirektor der französischen Ostbahnen wie folgt telegraphiert: „Tief erschüttert durch die Kunde von dem furchtbaren Eisenbahnunglück, das Ihr Unternehmen betroffen hat, spreche ich Ihnen namens der Deutschen Reichsbahn meine herzlichste Anteilnahme aus“.

Das Urteil in Leipzig

van der Lubbe zum Tode verurteilt — Torgler und die Bulgaren freigesprochen

Leipzig, 23. Dez. Senatspräsident Dr. Bünge verurteilte um 9.10 Uhr folgendes Urteil:

Die Angeklagten Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff werden freigesprochen. Der Angeklagte van der Lubbe wird wegen Hochverrats in Tateinheit mit aufrührerischer Brandstiftung und versuchter einfacher Brandstiftung zum Tode verurteilt und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Aus der Urteilsbegründung

Senatspräsident Bünge stellt fest, daß sich der Senat nicht nur, wie es im Laufe des Verfahrens mehrfach betont wurde, von äußeren Einflüssen in jeder Beziehung freigehalten hat, sondern daß vor allem die sorgfame Prüfung der festgestellten Tatsachen zu einer restlosen Widerlegung der ihrer Quelle nach allzu verdächtigen Behauptungen geführt habe. Insbesondere sei das Gericht Verleumdungen als reißlos widerlegt an, die von einer Beteiligung führender deutscher Männer an den vorliegenden Verbrechen sprachen. Ganz seien auch die Behauptungen über die angebliche vorzeitige Entlassung der Angeklagten des Reichstages, die Angaben über die Sabotage des Rettungswerkes und so manches andere. Es galt aber auch weiterhin in diesem Prozeß, und das hat den größten Teil der Zeit erfordert, die politischen Hintergründe des zu untersuchenden Verbrechens zu klären und festzustellen und dabei zu erörtern, welchen Zweck es hatte und wer hinter ihm stand. Es sei durch diesen Prozeß erwiesen, daß die Mittäter und Auftragsgeber van der Lubbe im Lager der Kommunisten stehen, daß die Reichstagsbrandstiftung der KPD, und ein Werk der ihr nahestehenden und gleichgerichteten Organisationen zur Verwirklichung des Bürgerkrieges dieser Partei gewesen ist. Das deutsche Volk stand im Frühjahr d. J. vor der Gefahr der Auslieferung an den Kommunismus und damit vor dem Abgrund, vor dem es erst im letzten Augenblick zurückgerissen worden ist.

Zur Sache selbst erklärt lobann der Vorsitzende folgendes: Sämtliche Angeklagten sind der Mitwirkung als Mittäter beschuldigt. Nur Lubbe ist geklärt. Seinen Angaben über den Hergang bei der versuchten Inbrandsetzung des Reichstages, des Rathauses und des Stadtschlosses, ist das Gericht im wesentlichen gefolgt. Sie sind durch Nachprüfungen an Ort und Stelle bestätigt. Im Reichstagsgebäude ist Lubbe auf frischer Tat erwischt worden. Seine Angaben über den Hergang dieser Tat decken sich mit den aufgefundenen Spuren. Das Gericht hat keine Zweifel, daß damals der Angeklagte seinen Brandweg im wesentlichen so genommen hat, wie er ihn beschrieben hat und wie er durch die Hauptverhandlung bestätigt worden ist. Der Senat hält danach die Angaben Lubbes über die Art seiner eigenen Beteiligung an der Brandlegung für wahr. Er macht nur die einzige Ausnahme, nämlich bezüglich der Betätigung Lubbes im Plenarsaal und im südlichen Umgang. Der Vorsitzende schildert dann den Brandweg nach den Angaben van der Lubbe, wie er durch die Untersuchung bestätigt worden ist.

van der Lubbe hat mit anderen, vielleicht nur wenigen, zusammengearbeitet. Das Gutachten der drei Sachverständigen läßt nicht den geringsten Zweifel daran, daß er den Brand nicht allein gelegt haben kann.

Der Angeklagte van der Lubbe hat in der ihm zur Verfügung stehenden und genau ermittelten Zeit unmöglich neben seiner sonstigen Tätigkeit den Brand nach Ansicht des Senats allein, sondern nur im Zusammenwirken mit anderen im Plenarsaal ausführen können. Die von den Zeugen Boguhn und Kühner beim Verlassen des Portals 2 beobachtete Person war einer jener anderen. Lubbe hat den Reichstag in bewußtem und gewolltem Zusammenarbeiten mit anderen in Brand gesetzt.

Der Anklage gegen Torgler ist durch die Richterweislichkeit der Tatsache, daß er am Brandtage mit van der Lubbe zusammen gewesen ist, die bei weitem wesentliche Stütze entzogen worden. Das gleiche gilt von der Anklage gegen Dimitroff, Popoff und Taneff in bezug auf die Tatsache, daß Lubbe mit zwei von ihnen im Bayershof verkehrt habe, eine Angabe, die nahezu als widerlegt erscheint. Die Anklage gegen Popoff, der mit Torgler im Reichstag zusammen gewesen und am Brandabend aus dem Portal 2 herausgelaufen sein soll, ist durch die bei der Inauguration festgestellten überaus leichten Verwechslungsmöglichkeiten zwischen ihm und Neubauer sowie durch die ebenfalls festgestellte Unmöglichkeit erschüttert worden, daß die in Betracht kommenden Zeugen das Gesicht des herauslaufenden Mannes erkennen konnten.

Die erwähnten Befundungen der Zeugen Karwahne, Kroyer und Frey über das Zusammensein des Angeklagten Torgler mit van der Lubbe im Vorraum des Sitzungssaales des Haushaltsausschusses hält der Senat als nicht bewiesen oder nicht durchschlagend. Das gilt unter anderem von dem Eintritt des Abgeordneten Könen in den Reichstag, von den nicht erreichten Fernsprechanrufen, von den Taschen, die Torgler in Karlshorst getragen hat und von den Vorgängen bei Wächter und Stamick. Das Verbleiben Torglers im Reichstag am Brandtag ist an sich nicht auffällig, da er immer einer der letzten war. Daß er gerade mit Könen zusammen gewesen ist, ist allerdings immerhin verdächtig, läßt aber doch noch keine bestimmten Schlüsse zu. Torglers Ueberrnachtung bei Köhne erklärt sich aus seiner bevorstehenden Festnahme, die ihm auf jeden Fall drohte. Die zuerst widerspruchsvollen Angaben Torglers über Gründe und Zeiten seines an sich nicht auffälligen Aufenthaltes im Vorraum des Ausschussaales sind im Verlaufe der weiteren Vernehmung von ihm so dargestellt worden, wie sie nach den Prüfungen der unwiderlegbaren Wirklichkeit entsprechen. Die Zeugen Kuntzsch und Lebermann die Torgler belastet, hält das Gericht nach deren persönlichen Einbruch und wegen ihrer Vorstrafen für völlig ungläubwürdig. Auch von Grothe hat das Gericht nicht den Eindruck eines glaubwürdigen Zeugen.

Die Befundungen der Zeugen Major Weberhädt und Dr. Dreßler über ein Zusammensein von der Lubbe und Taneffs sowie des Angeklagten Dimitroff mit dem Angeklagten Torgler sind von der Anklagebehörde nicht für ausschlaggebend angesehen worden. Es bleiben darnach die Aussagen der Zeugen Karwahne und Kroyer, wonach Lubbe und Torgler zusammen im Vorraum des Ausschussaales gewesen sind. Die Zeugen sind noch in der Brandnacht auf das Polizeipräsidium zur Vernehmung gekommen. Der Zeuge Heißig hat die Vorgänge dabei anschaulich geschildert. Darnach vermögen auch die Befundungen der Zeugen Karwahne und Kroyer die Verurteilung Torglers nicht zu begründen.

Die Urteilsbegründung wendet sich dann dem Angeklagten Dimitroff zu. Die Behauptung des Angeklagten Dimitroff, daß er sich in Deutschland nur mit den Angelegenheiten von bulgarischen kommunistischen Emigranten befaßt hätte, schlägt nicht durch. Er bleibt verdächtig, sich mit Angelegenheiten der kommunistischen Partei Deutschlands befaßt zu haben. Ein schlüssiger Beweis dafür, in welcher Weise er für den Kommunismus tätig gewesen sei, läßt sich ebensowenig führen wie eine Feststellung darüber möglich war, daß er an der Brandstiftung beteiligt ist.

Auch der Angeklagte Popoff erscheint nicht ausreichend überführt. Auch gegen ihn besteht Verdacht, daß er außer Interesse der bulgarischen Parteigenossen andere, unaufgeklärte Ziele in Deutschland verfolgt hat. Verdächtig sind die großen Geldsummen, die bei ihm vorgefunden worden sind und das Auffinden deutscher militärischer Truhasdrücke in seinem Notizbuch. Taneff ist untreulich vor dem 9. März im Bayernhof nicht gesehen worden insbesondere ist er auch nicht gesehen worden zusammen mit van der Lubbe.

Wenn nun also Torgler und die Bulgaren als Mittäter für die Verurteilung nicht in Betracht kommen, so ist doch kein Zweifel daran, in welchem Lager sich die Mittäter von der Lubbe befunden haben. Unzweifelhaft war der Brand eine politische Tat und die ungeheure Größe des Verbrechens weist auch auf die Wichtigkeit des Kampfbegriffes hin. Das kann nur der Kampf um den Besitz der Macht gewesen sein. Die KPD arbeitete, wie dem Reichsgericht seit langer Zeit aus Hunderten von Urteilen bekannt ist, auf den gewaltsamen Umsturz der Verfassung hin. Die Annahme, daß die Mittäter von der Lubbe in den Reihen der KPD zu suchen sind, wird bestätigt dadurch, daß von der Lubbe selbst Kommunist ist.

Die Behauptung der Angeklagten, die kommunistische Partei verwerfe den individuellen Terror, ist abzulehnen. Entscheidend ist, daß es sich bei dem Reichstagsbrand nicht um einen individuellen, sondern um einen Massenterror handelt, der den Auftakt zum allgemeinen Aufstand bilden sollte. Auf ein Zurückweichen der KPD nach der Ueberrnahme der Macht durch die NSDAP am 30. Januar ohne den geringsten Versuch, das lange erwartete und erstrebte Ziel zu erreichen, ist unter keinen Umständen zu rechnen gewesen. Im Gegenteil, jeht schien es zum letztenmal möglich dieses Ziel zu erreichen, solange nämlich man glaubte, daß die NSDAP noch nicht seit im Sattel sitze. Wenn Dimitroff behauptet, die Reichsregierung habe nichts gegen diese kommunistische Absicht getan, so ist das nicht richtig. Sofort nach der Machtübernahme durch die NSDAP hat der preußische Innenminister Maßnahmen dieser Art ergriffen.

Den Angriffsplan hat die KPD seit Februar 1932 propagandistisch und ideologisch vorbereitet. Ueberall wurde der Generalstreik für die nächste Zeit schon vorbereitet. In Würdigung der gerichtsbekannteten Ziele der KPD zur Zeit der Reichstagsbrand-

stiftung hat der Senat feststellen müssen, daß die Reichstagsbrandstiftung das Werk der KPD gewesen ist. Es ist dazu festzustellen, daß es sich um eine strafbare Handlung im Sinne des Paragraphen 81 des Strafgesetzbuches handelt. Denn die Handlung ist nach Angriff, Ziel und Zeit ein genügend bestimmtes hochverrätherisches Unternehmen.

Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff können nicht als überführt gelten. Aber van der Lubbe hat unter der Mitwirkung unbekannter gebliebener Täter gehandelt. Er hat Hintermänner gehabt, die mit ihm gearbeitet haben und die ihm auch vorgearbeitet haben.

Abschließend stellt der Senatspräsident fest: Die Befugnis des Gesetzgebers zu einer nachträglichen Strafverschärfung in Abweichung von dem allgemeinen Grundsatz des Strafgesetzbuches steht außer Frage, sofern nur, wie hier die Strafbarkeit der Handlung zur Zeit der Tat bestimmt war. Darnach war gegen den Angeklagten van der Lubbe auf Todesstrafe zu erkennen und seiner Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auszusprechen. Die übrigen Angeklagten waren, daß die Beteiligung an der Tat nicht überführt, freizusprechen.

Die Verkündung des Urteils im Reichstagsbrandstiftungs-Prozess erfolgte in Anwesenheit von Vertretern im Reich und der sächsischen Staatsregierung. Auch Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke besand sich als Zuhörer im Saal. Die Verkündung wurde mit lautloser Stille aufgenommen. Insbesondere der zum Tode verurteilte Angeklagte van der Lubbe zeigte keinerlei Bewegung. Er bot das Bild, wie man es von ihm während der ganzen, nun fast 60tägigen Verhandlung gewohnt war.

Das Urteil rechtskräftig

Leipzig, 23. Dez. Das vom vierten Strafsenat gefällte Urteil im Reichstagsbrandstiftungs-Prozess ist in allen seinen Teilen, also auch hinsichtlich der erfolgten Freisprechungen, mit dem Augenblick der Verkündung rechtskräftig geworden. Es kann durch kein Rechtsmittel angefochten werden.

Die Haftbefehle gegen die im Reichstagsbrandstiftungs-Prozess freigesprochenen Angeklagten Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff sind durch das freisprechende Erkenntnis insoweit aufgehoben, als es sich um die gerichtliche Haft der Angeklagten handelte. Im Anschluß an die Urteilsverkündung ist nun diesen Angeklagten alsbald eröffnet worden, daß sie zur Verfügung des Reichsinnenministers gehalten und in Schutzhaft genommen werden.

Nach dem Urteil

Das Reichsgericht, ein Hort der Gerechtigkeit

Der Verteidiger Torglers hat in seiner Antwort auf die Strafanträge des Oberreichsanwalts dem Prozess gegen van der Lubbe und Genossen eine Kennzeichnung gegeben, die inwischen von allen Seiten als richtig anerkannt und übernommen worden ist, daß nämlich dieser Prozess zu einem Stück Geschichte geworden ist. Allerdings ist dieses Stück Geschichte inzwischen zu einem umfangreichen Buch, ja sogar zu einem riesigen Schallplattenarchiv geworden, in dem nicht weniger als 7000 Platten lagern. Fast 60 Verhandlungstage waren erforderlich, bis der Schlupfunkt unter die letzte Kapitelseite gesetzt werden konnte.

Nach den Anträgen, die die Anklagebehörde gestellt und begründet hatte, war es nicht zweifelhaft, daß van der Lubbe zum Tode verurteilt und die drei Bulgaren freigesprochen werden würden. Ueber die Ausländer kann man sich am kürzesten lassen. Sie sind in den Prozess mit hineinverwickelt worden, weil eine Reihe begründeter Verdachtsmomente bestand, daß sie zum mindesten um die Vorbereitungen der Kommunisten gewußt haben. Ihre Freisprechung ist auch nicht wegen erwiesener Unschuld, sondern aus Mangel an hinreichenden Beweisen erfolgt. Immerhin hat der Prozess doch genügend Einsicht in das unterirdische Kanalsystem gewährt, das sich unter alle Staaten Europas hinzieht. Man hat auch erfahren, wie die Tätigkeit eines so typischen Berufsrevolutionärs, wie es Dimitroff ist, eigentlich beschaffen ist. Allerdings ist der Eindruck ein anderer, als ihn Dimitroff wohl erwartet haben mag. Sein Auftreten vor Gericht, das zu wiederholten Malen Zusammenstoßen mit den Gerichtsherren geführt hat, war alles andere denn imponierend. Im Gegenteil verschärfte er je länger je mehr die Abneigung nicht nur gegen seine Person, sondern auch gegen die angeblich von ihm verkörperten Ideale, wenn man beim Kommunismus überhaupt von Idealen sprechen darf. Im übrigen hatte der Reichsminister Dr. Goebbels durchaus recht, wenn er bei seiner Zeugnisaufnahme von Dimitroff und seinen Kumpanen als kleinen kommunistischen

Agitatoren sprach, die gar nicht die Beachtung verdienen, die sie durch die Einbeziehung in diesen Prozess plötzlich vor der Welt erlangt haben. Sie sind freigesprochen worden und werden Deutschland verlassen. Wir haben auch wahrlich keine Sehnsucht, solche Gäste fürderhin bei uns zu sehen.

Auch das Problem van der Lubbe ist einfach. Er hat die Tat begangen und sie auch von Anfang an eingestanden. Daß dennoch auch heute noch Rätsel diesen merkwürdigen Menschen umwittern, ist lediglich seine eigene Schuld. Warum hat er nicht gesprochen, warum hat er nicht die Fäden aufgedeckt, die zweifellos zwischen ihm und anderen Gesinnungsgenossen bestanden? Hat er sich opfern wollen, oder ist er — auch diese Möglichkeit besteht — durch Zufall das Opfer eines Parallelschlages geworden, bei dem er übrig blieb? Hat er sich bewußt für andere eingesetzt, oder ist er gar verstraten worden? Rätsel über Rätsel, Fragezeichen über Fragezeichen. Wir wissen die Lösung nicht. Wenn er nicht noch in der letzten Stunde seines Lebens den Mund öffnet, wird er das Geheimnis mit ins Grab nehmen. In der Kriminalgeschichte steht sein Name fortan neben dem Herostrats, der den Tempel der Diana in Brand steckte, um seinen Namen der Nachwelt zu überliefern. Aber das ist ein gar trauriger Ruhm, um den niemand ihn oder van der Lubbe, oder wer sonst durch ein weltbewegendes Verbrechen sich bekannt gemacht hat, beneiden wird. Daß kein Verbrechen mit dem Tode bestraft wird, ist die einzige, aber gerechte Sühne für die schwere Schuld, die er auf sich geladen hat. Der neue Staat kann nur einen Willen haben, den der Vernichtung seiner Feinde. Mit humanitären Theorien, wie sie in der Vergangenheit üblich waren, kann dieser Staat nicht bestehen. Er muß hart sein um seiner selbst und um des deutschen Volkes willen, das sich diesen Staat geschaffen hat.

Das Reichsgericht hat sich hinsichtlich des einzigen deutschen Angeklagten den Anträgen des Oberreichsanwalts verschlossen und ist zu einem Freispruch Torglers gekommen. Man hat in den letzten Tagen in allen juristischen und politischen Kreisen bereits angenommen, daß es zu diesem Freispruch kommen werde, zumal auch Torglers Verteidiger, Dr. Saß, der selbst Nationalsozialist ist, in seinem Plädoyer darauf verwiesen hatte, daß die Ergebnisse der Beweisaufnahme für die Mitschuld Torglers nicht absolut schlüssig seien. Infolgedessen hatte Dr. Saß für Freispruch plädiert. Mit diesem Urteil hat das Reichsgericht anerkannt, daß eine tatsächliche Verbindung Torglers mit dem Verbrechen van der Lubbes nicht bestanden hat. Daß dennoch Torgler mit einem großen Ausmaß ideeller Schuld belastet ist, unterliegt nach dem Verhandlungsergebnis keinem Zweifel. Mag er noch so sehr von van der Lubbe abtrüben, eins steht doch außerhalb allen Zweifels, daß er und seine Gesinnungsgenossen keinen Augenblick gezögert hätten, die Früchte der Volkserhebung einzubeheimen, wenn die Flammen des Wallot-Baues das Janus zum Bürgerkrieg gegeben hätten, und dieser für die Kommunisten günstig ausgegangen wäre. Es ist zweifellos ein Verdienst der Prozessführung, daß sie durch die Durchführung der Anklage gegen Torgler nicht nur dem deutschen Volke, sondern auch der ganzen Welt das wahre Antlitz des Bolschewismus enthüllt hat. Wenn das Gericht dennoch zu einem Freispruch gekommen ist, so ist dies aus formalen Rechtsgründen geschehen, wodurch wieder einmal der Welt der Beweis erbracht worden ist, daß die deutsche Rechtspflege objektiv und gerecht ist. Das höchste deutsche Gericht hat sich, allen äußeren Stürmen zum Trotz auch in diesem Prozess wieder als das erwiesen, was sein Ruhm und Stolz war und ist, als ein Hort der Gerechtigkeit und ernstlicher Wahrheitsforschung.

Die Aufnahme des Leipziger Urteils

NSA. jagt: Leipziger Fehlurteil

Die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz schreibt: Das Urteil im Reichstagsbrandstiftungsprozess ist nach dem Rechtsempfinden des Volkes ein glattes Fehlurteil. Wir können uns diese formal-juristischen Gründe des Gerichts nicht zu eigen machen. Wenn das Urteil nach dem wahren Recht, das in Deutschland wieder keine Geltung haben soll, und im Volksempfinden seine Wurzeln hat, gesprochen worden wäre, hätte es anders gelautet. Wenn man überhaupt von einem für das deutsche Volk positiven Ergebnis dieses Prozesses sprechen will, so kann höchstens hingewiesen werden auf die eindrucksvolle Widerlegung der verurteilten Behauptungen, mit denen die antideutsche Grenzpropaganda gerade den Reichstagsbrand zum Anlaß beivoll-

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hallstein.

Er ließ die Vergangenheit vor sich vorbeiziehen. Dachte daran, wie sich Vida mit dem Baron Berghammer zusammengefunden hatte.

Wie war das nur so plötzlich gekommen?

Er hatte diesen Berghammer nie leiden können, aber als ihn Vida da, da gab er doch nach.

Seitdem... war seine Meinung über seinen Schwiegerohn nicht besser geworden.

Und gar jetzt, als ihm seine Tochter mitteilte, was er längst schon ahnte... er spielte.

Das Geschlecht der Berghammers?

Er sann nach und stellte in dem Augenblick fest, daß er eigentlich gar nichts über sie wußte.

Zur Hochzeit war von seinen Verwandten niemand da gewesen. Nur ein paar Freunde.

Kamerling empfand plötzlich das Bedürfnis, sich einmal näher über die Familie Berghammer, die in Westfalen ansässig sein sollte, näher zu erkundigen.

Er rief sofort den Direktor der Auskunft Rappenmarkt an und übermittelte ihm telephonisch seine Wünsche.

Man versprach, binnen drei Tagen die gewünschten Auskünfte zu liefern.

Mitten in die Ernte schneite nun des Kommerzienrats Brief hinein.

Willfried las ihn gerade, als Gothe bei ihm stand.

„Gute Nachricht von Haus?“

„Wie mans nimmt! Meine Schwester kommt zu Besuch!“

„Nicht übel! Und sonst?“

„Sie will sich scheiden lassen!“

„Ein vernünftiges Mädel!“ sagte Hellmer trocken, daß Willfried lachen mußte.

„Stimmt schon! Der Mann meiner Schwester... ein Baron... von Berghammer!“

„Von Berghammer? Klein, sieht aus wie eine ausgetrocknete Zitrone... ausgezeichneter Polospieler! Sonst versteht er nichts.“

„Das ist er! Kennst du ihn?“

„Ja! Na, höre mal, das ist ja eine Spielratte! Den habe ich mal im Spielklub getroffen.“

„Spielst du auch?“

„Aee, mir geht's wie dir. Mich langweilt. Braucht keine Sorge zu haben. Ich habe von deinen 45 Wille nicht einen Groschen dazu verwendet.“

„Aber, Hellmer!“

„Also das ist der Gatte deiner Schwester! Wenn sie sich von Berghammer scheiden lassen will... dann verstehe ich das. Ist deine Schwester hübsch?“

„Das kommt auf den Beschma an. Die meisten würden sie hübsch finden. Ich auch!“

„Und heißt?“

„Alida! Abgekürzt Vida!“

„Br! Alida... so heißt allenfalls ein Pferd, aber nicht ein hübsches Mädchen. Du, wenn sie kommt, ich taufe sie um.“

„Meinetwegen, aber... dann sollst du auch die Ehre teilhaftig werden und sollst sie abholen.“

„Gemacht! Wann kommt sie?“

„Mit dem Abendzug. Du fährst mit dem Jagdwagen, spannst die beiden Jucker an und nimmst dir den Janke mit.“

„Schön, ich werde mich in Schale schmeißen!“

Als Gothe nach Rosenberg kam, da ließ er, da er Zeit hatte, erst vor dem Wirtshaus halten.

Neugierig musterte ihn alles, als er in der Gaststube Platz nahm. Der Wirt „Zum Lamm“, der Gemeindevorstand, reichte ihm die Hand.

„Geben Sie uns auch mal die Ehre, herr Inspektor!“

„Dawohl, mein bester Kusche! Sie wissen ja, Ernte! Da heißt's austrumpfen, das wäre gelacht.“

„Ja, an Arbeit mangelt's nicht! Wie machen sich denn die Soldaten?“

„Ausgezeichnet! Wissen Sie was, lieber Kusche, es sind ja alles Kräfte aus der Landwirtschaft. Die verstehen en Kram. Und da unsere Küche prima, prima ist... da klappi auch der Laden.“

„Freut mich! Freut mich! Der Bruds, der ist doch nun beim Waslewski, nich?“

„Stimmt!“

„Dem Waslewski seine Tochter ist doch da. Ein hübsches Mädchen. Hier im Dorfe meinen sie... der junge Herr auf Rosenberg...“

„Werden ein Paar! Sieber Vorstand, da haben die Leute keine schlechte Nase! Alle Achtung! Kann passieren.“

Kusches Auglein funkelten neugierig.

Er beugte sich nieder und schenkte zwei Schnäpfe ein.

„So, da ist wohl bald Hochzeit?“

„Keine Ahnung, mein Bester! Na, Prost! Was ist denn das für eine Sorte? Brch! der feuert aber!“

Kusche lachte und schlug sich auf die Schenkel.

„Selbstgemischt! Wir nennen ihn „Feuerwehr“!“

„Der hat den Namen in der Tat! Donner und Doria, der treibt einen ja das Wasser aus den Augen. Ja, der Bruds... um noch einmal auf ihn zu sprechen zu kommen. Ich glaube, der Mann war nicht so, wie er sein sollte.“

„Aber er galt doch als so tüchtig!“

Der Wirt senkte seine Stimme.

„Ja, trotz aller Tüchtigkeit hat er doch nichts rauswirtschaften können.“

„Sie werden's?“

„Aber feste! Sagen Sie mal, wie schäßen Sie die Ernte in diesem Jahre, besser oder schlechter als im vorigen Jahre?“

Der Wirt überlegte und sagte dann: „Es muß dieselbe Ernte sein. Boriges Jahr, da is' an den nassen Stellen n'ht viel gewesen, dies Jahr um so mehr. Es muß sich die Waage halten.“

(Fortsetzung folgt.)



ser Bekleidungs genommen hat. Mit umso größerer Ueberraschung wird das deutsche Volk von dem Freispruch Torglers und der übrigen ausländischen Vaterlandslösern Kenntnis nehmen, nachdem es in den einzelnen Stadien des Prozesses immer erneut ein Bild von der Größe und Brutalität der bolschewistischen Gefahr erhalten und in ihm immer wieder die Erkenntnis vertieft wurde, daß das furchtbare Chaos des Bürgerkrieges nur durch das verantwortungsbewußte, entschiedene Handeln des nationalsozialistischen Staates in letzter Stunde abgewendet wurde. So ist gerade dieses Urteil ein Fehlurteil, das mehr vielleicht als jedes andere die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform unseres Rechtslebens erweist.

In Paris

Paris, 26. Dez. Das Urteil im Leipsiger Reichstagsbrandstifterprozeß wird in der Pariser Mittagspresse in umso größerer Aufmerksamkeit veröffentlicht, als die gesamten Linksblätter schon Samstagmorgen ihre Anhänger zu Massenkundgebungen auf den Straßen aufgerufen hatten, um gegen eine etwaige Verurteilung Torglers zu protestieren. Der Freispruch der drei Bulgaren und Torglers ist deshalb mit umso größerer Genauigkeit aufgenommen worden. Die kommunistische „Humanité“ hat ein Extrablatt veröffentlicht, das auf der ersten Seite eine gemeine Karrikatur des Reichsministers Göring bringt. Nicht minder unflätig ist der Text des „Extrablattes“, „Intransigent“ erschöpft sich in dialektischen kritischen Phrasen, wobei das Blatt den Reichsminister Adolf Hitler besonders anreißt.

In England

London, 26. Dez. Das Urteil hat in England keine große Ueberraschung hervorgerufen, da die englische Presse schon mit dem Todesurteil gegen van der Lubbe und der Freisprechung der übrigen Angeklagten gerechnet hatte. Die Freisprechung Torglers wird fast durchweg als ein Beweis für die Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der deutschen Rechtsprechung angesehen.

Nicht sich Holland ein?

Amsterdam, 26. Dez. Wie der „Telegraf“ berichtet, hat der niederländische Gesandte in Berlin den Auftrag erhalten, im Zusammenhang mit dem Urteil im Reichstagsbrandstifterprozeß im Namen der holländischen Regierung die Reichsregierung auf den Rechtsgrund der Nichtanwendung eines Strafgesetzes mit rückwirkender Kraft hinzuweisen.

Dazu ist zu bemerken, daß die Frage der rückwirkenden Erhöhung der gesetzlichen Strafe bereits von der Verteidigung aufgeworfen worden war und von dem erkennenden Gericht in seiner Entscheidung eingehend gewürdigt worden ist.

In der Schweiz

Basel, 26. Dez. Die Spannung, die in den letzten Tagen durch die großen Versammlungen in verschiedenen schweizer Städten auf höchste actiegen war, hat nun einer großen Beruhigung über die Freisprechung der übrigen vier Angeklagten Platz gemacht. Allgemein wird festgestellt, daß sich das Reichsgericht einer streng juristischen Sachlichkeit besessen habe.

Nach den Pariser Besprechungen

Keine Aenderung des französischen Standpunktes

Berlin, 26. Dez. Die Aussprache zwischen dem englischen Außenminister und den französischen Kabinettsmitgliedern hat für die Entwicklung der Abrüstungsfrage zweifellos eine ähnliche Bedeutung gehabt wie die Zusammenkunft, die vor drei Monaten am gleichen Ort zwischen Sir John Simon und den Mitgliedern des damaligen Kabinetts Dalsabier stattfand. In beiden Fällen hatte Simon die Absicht, die französische Regierung für eine maßvolle und alle Einigungsbedingungen offen haltende Politik zu gewinnen. Es stellte sich aber im Laufe des September und Oktober heraus, daß er im Gegenteil für den französischen Gedanken einer achtjährigen Probezeit gewonnen worden war. Was das jüngste Ergebnis betrifft, so kann im Augenblick nur mit Sicherheit gesagt werden, daß die Haltung, die Frankreich jetzt in der Abrüstungsfrage einnimmt, durch den englischen Außenminister in seinem wesentlichen Punkte beeinflusst worden ist. Die Rücksicht auf die angekündigten Besuche Simons in Rom und Berlin verbietet es den Teilnehmern der Aussprache, in der Öffentlichkeit von festen Vereinbarungen zu sprechen. Immerhin bedeutet die Betonung der Autorität des Völkerbundes in dem offiziellen Bericht mehr als eine Verleugrung, sie bedeutet auch nach Meinung der englischen und der französischen Blätter eine Anerkennung der französischen Saltna, wonach nur in Genf unter Beteiligung aller Bundesmitglieder, d. h. unter maßgeblicher Mitwirkung der Verbündeten Frankreichs, Beschlüsse über die Abrüstung gefaßt werden können.

Das Ergebnis der französisch-englischen Aussprache möchte der „Matin“ dahin zusammenfassen, daß die Einigung über das Völkerbundsproblem als sicher zu gelten habe, während England in Bezug auf Deutschland heute eher geneigt sei, eine Aufrüstung zuzulassen als beispielsweise im Augenblick der viel beachteten Rede Stanley Baldwins. Die Engländer würden erneut bei Reichsminister Hitler vorstellig werden, um die Einzelheiten einer Aufrüstung zu klären, ohne daß ein derartiger Schritt irgendwie eine Billigung oder Mißbilligung in sich schließt.

Schutz der Schuljugend

Berlin, 26. Dez. Der Reichsminister des Innern teilt mit: Durch die in den letzten Tagen in der Presse veröffentlichten Leitgedanken zur Schulordnung sind die Ansprüche der Schule und der Hitlerjugend auf die Schüler und die Rechte des Elternhauses auf Erhaltung des Familienlebens in der erforderlichen Weise abgegrenzt worden. Aus zahlreichen Vorstellungen ist zu entnehmen, daß die Schuljugend auch außerhalb von Schule und Jugendbund und vielfach unabhängig von diesen von den verschiedensten Organisationen und Vereinen in einer oft geradezu gesundheitsschädigenden Weise in Anspruch genommen wird. Die Schüler werden dabei zu öffentlichen Kundgebungen, Vereinsfesten, Theateraufführungen, zur Stellung lebender Bilder, zum Vortrag von Chören usw. bis in die späten Nachmittagsstunden herangezogen. Die Schüler sind durch ihre Pflichten gegenüber dem Elternhaus, der Schule und der Kirche bereits so stark beansprucht, daß jede darüber hinausgehende zu einer Verflüchtigung der Nachtruhe führenden Beanspruchung einen Raubbau an ihrer Gesundheit bedeutet.

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen daher ersucht, durch strenge Handhabung der in den Schulordnungen der Länder enthaltenen Bestimmungen und soweit nötig, durch Erlassung scharfer Bestimmungen einer solchen mißbräuchlichen Ausnutzung der Schuljugend ohne Rücksicht auf die betreffende Organisation entschieden entgegenzutreten.

Reichsminister Hess an die Auslandsdeutschen

Berlin, 26. Dez. Am Heiligen Abend sprach der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, über alle deutschen Sender und die Radiostationen Pernambuco, Rio de Janeiro und Buenos Aires zu den Auslandsdeutschen in aller Welt.

Nach einer kurzen Rechtfertigung für diese Weihnachtsansprache schilderte er zunächst, wie sehr die Deutschen in der Fremde das deutsche Weihnachtsfest missen, das man nirgends so zu feiern versteht wie in Deutschland selbst. Dann würdigte er das Wirken der Deutschen im Auslande für die Heimat, sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Beziehung und erinnerte an die Wunden, die das bittere Kriegsende dem Auslandsdeutschtum schlug und das Ergebnis oft jahrzehntelanger Arbeit zunichte machte. Er warb in der Heimat um Verständnis für das schwere Ringen der Auslandsdeutschen, denen nun auch der Wandel in der Heimat zugute kommt, der das Verdienst Adolf Hitlers ist und der Welt wieder Achtung vor dem Deutschen abrinnt. „Noch nie hat das deutsche Volk so im Geiste des wahren Sozialismus zueinander gestanden wie in dem großen Winterhilfswerk.“ Der Minister dankte den Auslandsdeutschen für die tätige Mithilfe an diesem Winterhilfswerk, indem sie ihre Verbundenheit mit der alten Heimat sichtbar zum Ausdruck gebracht haben. Das Fest des Friedens bietet den Rahmen, um noch einmal vor aller Welt den Friedenswillen Adolf Hitlers und des neuen Deutschlands zu betonen. Das vordringlichste Ziel des Führers ist es, Deutschland und darüber hinaus Europa einen wirklichen Frieden zu sichern, da ein neuer Krieg bolschewistisches Chaos und das Ende aller Kultur, vielleicht weit über Europa hinaus, bringen müßte. In diesem Sinne sandte der Minister seine Weihnachtsgrüße hinaus an alle, die deutsch fühlen und den Dank des deutschen Volkes für die Erhaltung ihres Deutschtums auch als getreue Staatsbürger ihrer neuen Heimat. Auch die deutschen Seeleute, die auf deutschen Schiffen swar, aber auf fremden Meeren ihrer harten Pflicht nachgehen, und die deutschen Brüder im Saargebiet, die nicht eigentlich den Auslandsdeutschen zuzurechnen seien, schloß der Minister in seinen Weihnachtsgrüßen ein. Millionenfach geben heute nach unsichtbaren Strömen des Gedankens aus allen Erdteilen nach dem Mittelpunkt Europas und zum ersten Male kreuzt sich mit ihnen eine hörbare Stimme aus der deutschen Heimat. In einem Gruß an die in Ägypten am Radio mithörenden alten Eltern des Ministers klang die aus tiefstem Herzen kommende Ansprache aus.

Der Führer bei seiner alten SA. in München

München, 26. Dez. Der Führer traf im Laufe des Weihnachtstages in Bealeitung seines Adjutanten Bräuner hier ein und verbrachte mehrere Stunden im Kreise seiner Getreuen. Der große Wagneraal war festlich geschmückt. Auf den Tischen standen viele Hunderte kleiner Christbäumchen für die SA-Männer, die reichlich besetzt wurden. Eine SA-Kapelle verschönte die Feyer. Im Verlaufe der Feststunden ergriff der Führer das Wort zu einer Ansprache, die von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Der Kanzler gab einen kurzen Abriss der politischen Geschehnisse der letzten 10 Jahre und schloß mit einem herzlichem Weihnachtsgruß an alle seine SA-Männer.

Lezte Nachrichten

Die Flaggenführung auf Rauffahrtsschiffen

Berlin, 26. Dez. Ueber die Flaggenführung auf Rauffahrtsschiffen sind neue Bestimmungen erlassen worden. In einer Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 20. Dezember wird einheitlich für alle deutschen Rauffahrtsschiffe bestimmt, daß die schwarz-weiß-rote Flagge am Heck und die Halbkreuzflagge am Bug zu sehen ist. Die neue Vorschrift, die Flaggen auch in ausländischen Häfen zu zeigen, soll dem Schutze der deutschen Handelsflaggen, sowie der Stärkung der Stellung des Handelschiffskapitäns den ausländischen Hafenbehörden gegenüber dienen.

Weihnachtsansprache des Papstes

Rom, 26. Dez. Die Weihnachtsansprache, die der Papst vor dem versammelten Kollegium der Kurienkardinäle hielt, trug vorwiegend religiösen Charakter. Nach Empfang der vom Dekan der Kardinäle Granito di Belmonte vorlesenen Glückwunschsadresse sprach Pius XI. über das außergewöhnliche Heilige Jahr, das so viele Menschen in das Haus des Vaters geführt habe. Ueber die internationale Lage sagte der Papst, inmitten des allgemeinen Chaos, der Widersprüche, der endlosen und zahllosen Verhandlungen, der ungeheuren Anstrengungen aller Menschen bleibe dem Statthalter Christi nichts weiter übrig, als immer wieder aufs eindringlichste zum Gebet aufzufordern.

Wetter für Donnerstag

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Der Hochdruck über Deutschland besteht fort, aber ebenso die Depression im Norden. Für Donnerstag ist zur Unbeständigkeit neigendes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Weihnachtsfeier beim Reichspräsidenten

Berlin, 26. Dez. Wie seit dem Amtsantritt des Reichspräsidenten von Hindenburg üblich, hat auch in diesem Jahre im Palais des Reichspräsidenten eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier stattgefunden, zu der sich alle beim Reichspräsidenten tätigen Herren und Damen, alle Angestellten und Arbeiter unter dem Weihnachtsbaum eingefunden hatten. Der Reichspräsident hielt eine kurze Ansprache, in der er den Mitarbeitern seinen Dank für die treue Mitarbeit aussprach. Es gab kleine Geschenke und Erinnerungsgaben. Hinterher wurde Kaffee getrunken. Staatssekretär Meißner gab den Dank und die Verehrung der Geladenen an den Reichspräsidenten zurück und verband damit den Wunsch für ein angenehmes Weihnachtsfest und ein gesundes Neujahr.

Der Kanzler verleiht seinen Mantel

Bad Reichenhall, 26. Dez. Zwei im Arbeitsdienstlager Bergen beschäftigte junge Leute hatten in Teisendorf den Zug verläßt und mühten nun zu Fuß die lange Strecke zurücklegen. Unterwegs benutzten ihnen mehrere Kraftwagen, und ihrer Bitte, sie ein Stück Weges mitzunehmen, wurde nachgegeben. Es war die Autokolonne des Reichskanzlers. Beim Aussteigen entledigte sich der Kanzler seiner beiden Mäntel, darunter seines bekannten Trenchcoats, und schenkte sie nebst einem Geldbetrag den beiden Arbeitsdienstwilligen.

Brand in der Amsterdamer Telephonzentrale. Am Freitag abend brach in der Amsterdamer Telephonzentrale ein Brand aus, der in kurzer Zeit eine riesige Ausdehnung annahm. Ein großer Teil der Zentrale wurde fast völlig zerstört. Der städtische Telephonverkehr war fast vollkom-

men unterbrochen. Der Brand ist wahrscheinlich auf Kurzschluß zurückzuführen. Wie verlautet, wurde ein Chemiker des Telephonamtes bei einer Explosion, die der Brand zur Folge hatte, getötet.

Eine Puppenfabrik in die Luft geflogen

Neustadt bei Koburg, 23. Dez. Durch eine schwere Explosion wurde am Freitag nachmittag die zweigeschossige Puppenfabrik Ernst Liebermann und das angrenzende dreistöckige Wohngebäude völlig zerstört. Von der Feuerwehrr und dem freiwilligen Arbeitsdienst wurden nach mehrstündiger angestrengter Arbeit sieben schwerverletzte Personen aus den Trümmern geborgen. Die übrigen in der Fabrik und dem Wohngebäude anwesenden Personen hatten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Die Wucht der Explosion war so stark, daß mehrere an der Fabrik vorbeigehende Personen auf den gegenüberliegenden Bürgersteig geschleudert wurden. Ein Mann erlitt hierbei mehrere Rippenbrüche.

lokales

Wildbad, 27. Dezember 1933.

Nach den Feiertagen

Weihnachten 1933 ist vorüber — ein winterlich kaltes Fest, diesmal von drei Tagen, fiel doch der Heilige Abend auf einen Sonntag. Ueberall breitete sich nach der festgefrorenen Schnee über die Landschaft und nur die Hauptverkehrsstraßen waren frei. Es war neblig und kalt. Zwar gab es nicht die Rekordkälte der letzten Wochen, aber immerhin, es gab einige Kältegrade, in der Christfestnacht sogar bis zu 8 Grad. Für die Winterportler just das rechte Wetter, wenn auch der Weihnachtswunsch auf Reuschnee nicht in Erfüllung ging. Die Eisenbahn hatte Hochbetrieb. Ihre zahlreichen Normal- und Sonderzüge hatten gute Besetzung.

Auch die Bergbahn war sehr gut frequentiert; der Verkehr betrug das Mehrfache des Vorjahres, so daß die Verwaltung wohl zufrieden sein kann.

Somit aber gab es gut besuchte Festgottesdienste, vielerlei Familienbesuch hin und her und ruhigen Straßenverkehr. Man feierte diesmal Weihnachten mehr denn je in der Stille, in der Familie — wirklich deutsche Weihnachten unter dem Christbaum, der in keinem Haus fehlte.

Aufwärts aus eigener Kraft

Das Weihnachtsfest liegt hinter uns. Es ist ein Fest der Volksgemeinschaft gewesen, wie es noch nie zuvor voriegend einem Volke der Welt begangen worden ist. Das ganze deutsche Volk ist eine große Familie geworden. Freiwillige Helfer haben sich der Notleidenden und Bedürftigen angenommen; durch unendlich viele große und kleine Opfer ist es dem Winterhilfswerk möglich gewesen, Weihnachtsfreude in jedes deutsche Haus zu tragen.

Das Bewußtsein dieser Leistungen darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die schwersten Wintermonate noch vor uns liegen. Nach dem Siege bindet den Helm fester! Soll der steile Aufstieg andauern, den das deutsche Volk seit der Uebernahme der Macht durch Hitler genommen hat, dann gilt es, auch weiterhin alle Kräfte anzuspannen, um die Bedürftigen vor Hunger und Kälte zu bewahren. Das vergangene Jahr hat gezeigt, daß der feste Wille zur Selbsthilfe Wunder vollbringen kan. Es hilft uns kein Gott und kein Schicksal, wenn wir uns nicht selber helfen.

Darum richtet das Winterhilfswerk an das deutsche Volk zum Beginn des Neuen Jahres die Aufforderung, weiter zu kämpfen gegen die Not. Die hervorragenden Männer der deutschen Nation haben diesen Ausruf unterstützt. Deutsche Volksgenossen! Ihr müßt jetzt beweisen, daß Ihr Euch nicht nur mit dem Stimmzettel zu Adolf Hitler bekennet, sondern daß Ihr wirklich Nationalsozialisten seid! Nationalsozialismus aber bedeutet: Opfer bringen!

Wenn am Silvesterabend und am Neujahrstag die selbstlosen Helfer des Winterhilfswerkes mit der Bitte um weitere Opfer an Euch herantreten, dann seid bereit! Das neue Jahr soll nicht mit Wöllerei und ausgelassenem Toben begrüßt werden, sondern mit dem frohen Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. Diejem Bekenntnis müßt Ihr durch freudige Opfer Ausdruck geben. Wenn das neue Jahr so beginnt, dann wird und muß es froh und glücklich werden. Der Neujahrstag soll zeigen, daß das ganze deutsche Volk sich zu der Devise bekennet:

„Aufwärts aus eigener Kraft!“

Militärversorgungsgeldbescheide kommen am Donnerstag (den 28. Dezember; Versicherungsrenten am Samstag den 30. Dezember beim Postamt zur Auszahlung.

Der Turnverein Wildbad muß seine Familienfeier die auf den 30. Dezember gelegt war, verschieben, weil an diesem Tag in der Turn- und Festhalle eine große parteiamtliche Veranstaltung stattfindet, die Jahresabschlussfeier. Der Turnverein verschiebt deswegen seine Familienfeier auf den Tag des Dreifönigstages. Einzelheiten für die Familienfeier werden rechtzeitig bekannt gegeben. Dr. W.

Ein großer Erfolg für Wildbad. Ein Spanier aus Sevilla weilte im letzten Sommer zur Kur in Wildbad. Heute schickt er an einen Wildbader Bürger seine Weihnachtsgrüße und endet mit den Worten: „... ich kann Ihnen sie freudige Mitteilung machen, daß es mir bis jetzt recht gut geht, und wenn nur irgend möglich werden wir im nächsten Jahr nach Wildbad zurückkehren. ...“. Dieser spanische Kurgast ist ein schwerer Gichtiker gewesen. Spanische und französische Ärzte vermochten nicht zu helfen; jahrelang haben sie sich vergeblich bemüht. Erst Wildbad wirkte das Wunder. Daß dieser spanische Herr ihm rechtzeitig zu sendende Wildbad-Drucksachen gern in Spanien weiterreichen wird, bedarf keiner Frage. Man sende ihm genügend der geeigneten Drucksachen, wenn möglich in französischer Sprache. Uebrigens ist seine Frau Württembergerin. Dr. W.

Württemberg

Vizepräsident Honold die der Reichsbahndirektion Stuttgart 60 Jahre alt

Stuttgart, 26. Dez. Am 27. Dezember 1933 vollendet Vizepräsident Robert Honold bei der Reichsbahndirektion Stuttgart sein 60. Lebensjahr.

Beim Reichsstatthalter Der Reichsstatthalter hat den Gesamtgemeinderat der Stadt Balingen zur Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde empfangen. Er unterhielt sich längere Zeit über die örtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt und des Oberamts Balingen.

Personalia. In der Olgaheilanstalt, dem Stuttgarter Kinderhospital an der Bismarckstraße, treten

auf 1. April 1934 in den Ruhestand der Chefarzt der Inneren Abteilung, Geh. San.-Rat Dr. Fischer und der Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, Geh. Hofrat Dr. Körbel. Als Nachfolger wurden berufen Dr. med. Werner Fischer, leitender Arzt der Universitätsklinik für Kinderkrankheiten in München, für die Ohrenabteilung Dr. med. J. Kern in Stuttgart.

Aus dem Lande

Tübingen, 26. Dez. (Rektoratsübergabe.) In einer feierlichen Sitzung des großen Senats fand die Rektoratsübergabe an der Universität statt. Der bisherige Rektor Prof. Dr. Dietrich verabschiedete sich und übergab dem neuen Rektor, Prof. D. Fezer, die Leitung des Senats und begrüßte ihn als neuen Führer der Universität. Der Rektor gab bekannt, daß er zu seinem Stellvertreter Prof. Dr. Weiger; zu Dekanen die Professoren D. Rüdert (evang.-theol. Fakultät), Dr. Stolz (kath.-theol. Fakultät), Dr. Albrecht (medizinische Fakultät), Dr. Kludhohn (philosophische Fakultät) und Dr. Meisenheimer (naturwissenschaftliche Fakultät) ernannt habe; zu weiteren Mitgliedern des Kleinen Senats die Professoren Dr. Kroh und Dr. Matthaet; zu Mitgliedern des Großen Senats aus der Zahl der Privatdozenten auf deren Vorschlag die nichtbeamteten a. o. Professoren Dr. Reber, Bauernfeind, Schönhardt, Matthaet, Gannsen, Geißelmann, Fischel, Salek, Merk und die Privatdozenten Dr. Hasenamp, Pilsederer und Ernst.

Gmünd, 26. Dez. (Wolff Hirths Abschied.) Die Fliegergruppe des DVB Gmünd veranstaltete in ihrem Heim im Gmünder Hof einen Kameradschaftsabend, der nicht zuletzt auch dem Abschied Wolff Hirths galt, der in den nächsten Tagen eine zwei- bis dreimonatige Reise nach Südamerika antreten wird.

Kottweil, 26. Dez. (Eine alte Zeitung.) Mit dem Jahreswechsel wird die „Schwarzwälder Bürgerzeitung“ ihren 135. Jahrgang beginnen.

Königsheim, 26. Dez. (Unfall beim Schiffsfahren) Beim Schiffsfahren kam der 15 Jahre alte Ferdinand Frensch so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Oberschenkelbruch davontrug.

Setzingen a. d. Aler, 26. Dez. (Mühle abgebrannt.) Freitag nacht brannte die Mühle des Karl Birle in Buhau, die sog. Bleichermühle. Beim Eintreffen der Feuerwehren (auch die Motorpritze von Dörsenhäuser war auf dem Platze) war die Mühle nicht mehr zu retten. Sie brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Neue Beitragsmarken für die Invalidenversicherung. Der Wert der Beitragsmarken der Lohnklasse 7 a 200 Pfg. ist mit Wirkung vom 1. Januar 1934 aufgrund des Gesetzes vom 7. Dezember 1933 zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung auf 2,10 RM. erhöht worden. Diese Lohnklasse gilt nun für einen Wochenverdienst von mehr als 36 RM. bis zu 42 RM. Außerdem ist eine neue Lohnklasse 8 a 2,40 RM. für einen Wochenverdienst von mehr als 42 RM. gebildet und für die freiwillige Beitragsentrichtung die Beitragsklasse 9 a 2,70 RM. und 10 a 3 RM. hinzugefügt worden. Die bisherigen Beitragsmarken der Lohnklasse 7 a 200 Pfg. haben nur noch Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1933 und werden nach diesem Tage von den Verkaufsstellen nicht mehr abgeben. Es ist deshalb im Interesse der Arbeitgeber und freiwillig Versicherten gelegen, noch vor diesem Zeitpunkt die erforderlichen Beitragsmarken dieser Lohnklasse zu erwerben.

Mitnahme von Schneeschuhen in Schnellzüge. Schneeschuhe können jetzt verpackungsweise auch in die Abteile 1. und 2. Klasse aller Züge — auch der Schlaf- und Viegewagen — mitgenommen werden.

Baden

140 ausländische Landstreicher, Betrüger und Verbrecher aus Baden ausgewiesen

Karlsruhe, 23. Dez. In der Zeit vom 1. Juni bis 30. September sind wie folgt festgestellt, insgesamt 140 Ausländer aus Baden ausgewiesen worden. Es handelt sich dabei um Personen aus aller Herren Länder, die sich aus Landstreichern, Betrügern und Verbrechern und anderen zweifelhaften und unsauberen Elementen zusammensetzen. Baden wird wegen seiner Grenzlage von solchen unerwünschten Gästen besonders stark heimgesucht. Sehr viele kommen aus den osteuropäischen Ländern mit Frankreich als Ziel, denen die sehr streng verfahrenen französischen Behörden die Einreise verweigern und die dann dem Lande Baden zur Last fallen. Außerdem kommt viel Gefindel herein, das von Frankreich über die Ditzgrenze abgehoben wird.

Karlsruhe, 23. Dez. (Milchwirtschaftsverband Baden.) Der Reichsmilchkommissar, Freiherr von Ranke, veröffentlicht im Reichsanzeiger eine Anordnung vom 14. Dezember über die Bildung des Milchwirtschaftsverbandes Baden. Hiernach führen die bisherigen „milchwirtschaftlichen Zusammenschlüsse“ künftig die Bezeichnung „Milchverordnungsverbände“. Für Baden kommen demnach sechs Milchverordnungsverbände in Frage, und zwar die Verbände Bodensee-Schwarzwald, Oberrhein, Breisgau, Ortenau, Mittelbaden und Nordbaden.

Gaggenau, 23. Dez. (Tödlicher Unfall.) Ein eigenartiger Unfall mit Todesfolge ereignete sich hier. Metzgermeister Truß stieß sich bei seiner Arbeit, offenbar durch ungeschickte Manipulationen, das Schlachtmesser in den Leib. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen nach Rastatt ins städtische Krankenhaus verbracht, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Wambach (Am Schopfheim) 23. Dez. (Verbrüht.) Bei einer hiesigen Familie fiel ein dreijähriger Knabe in ein Gefäß mit kochendem Leinsamen. Die erlittenen Brandwunden waren so schwer, daß das Kind drei Tage später verstorben ist.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthausstrafe für einen früheren Kommunisten

Offenburg, 23. Dez. Die Große Strafkammer des Landgerichts Offenburg verurteilte den Eisenstecher Ernst Legoll aus Haslach i. A. zu einem Jahr sieben Monaten Zuchthaus. Legoll hatte dem berüchtigten Offenburger KPD-Funktionär Hermann, mit dem er zusammen in Wolsch in Schußhaft war, zur Flucht über die Grenze nach Strahburg verholfen.

Beitragte Schmuggler

Vörsach, 23. Dez. Vom Einzelrichter des Amtsgerichts Vörsach wurden drei Angeklagte im Berufungsverfahren wegen Zuckers- und Mehlsmuggels zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu drei Monaten und Geldstrafen bis zu 2800 RM. verurteilt. Außerdem haben sie für den nicht mehr beigedachten Zuckerverkehrstrafen zu zahlen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der erste Reichsbauerntag. Der erste Reichsbauerntag findet nunmehr endgültig vom 19. bis 21. Januar 1934 in Weimar statt.

Rücktritt Dr. Steibles. Der Sicherheitsdirektor für Tirol, Dr. Steible, ist zurückgetreten. Zum neuen Sicherheitsdirektor für Tirol wurde der Hauptmann von Reutte, Dr. Köhrl, bestellt.

Ein japanischer Thronfolger geboren. Die Kaiserin von Japan ist von einem Sohn entbunden worden. In ganz Japan gab die Nachricht Anlaß zu großen Freudenfesten. Die bisherigen Kinder des Kaiserpaars sind Mädchen, die nach japanischem Gesetz nicht erbsfolgeberechtigt sind.

Ein Schloß niedergebrannt. Im Herrschaftshaus des Ritterguts Söllschwih bei Prischwih brach am Freitag ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das Schloß wurde bis auf die Umfassungsmauern vernichtet. Der Brand ist im Dachstuhl beim Austauen einer Wasserleitung entstanden.

In Großwardein (Ungarn) sind drei kleine Kinder eines Arbeiters beim Spiel mit Papierzeiteln verbrannt. Als die Mutter, mit Weihnachtspaleten zurückkehrend, die verrosteten Leichen sah, versiel sie in Wahnsinn. Der Vater konnte nur mit Mühe vom Selbstmord abgehalten werden.

Der Mord bei Augsburg. Der in der Nacht zum 12. November an dem SA-Mann Ditzinger verübte Mord in Mühshausen bei Augsburg ist nunmehr aufgeklärt. Als Mörder wurde der 29 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Paula aus Friedberg ermittelt. Er wurde von seinem Arbeitsplatz in der Mechanischen Spinnerei und Weberei in Augsburg weg verhaftet. In der Arrestzelle der Polizei in Augsburg hat sich Paula durch Erhängen das Leben genommen.

Gauligausschispiele

Gau Württemberg: Stuttgarter SC. — Sportfreunde Stuttgart 2:1.

Gau Bayern: Schwaben Augsburg — SpVgg. Fürth 1:1. NSV. Nürnberg — Jahn Regensburg 3:1.

Gau Südwest: Borussia Worms — FC. Kaiserslautern 2:0. Borussia Neunkirchen — Phönix Ludwigsdalen 3:1.

Freundschaftsspiele

24. Dezember: Stadtteil Mannheim — Hungaria Budapest 0:2. Pforzheim Gauliga — Pforzheim Bes.-Liga ausgef. FC. Ulm — Freiburger SC. 4:3. Germ. Durlach-SpVgg. Luc gegen Karlsruhe Bes.-Kl. 2:4. SV. 07 Hamburg — Stade Francais Paris 7:0. VfB.-SpVgg. Baden-Baden — Dos-Vichtental-DJK. Baden-Baden 6:5. FC. Rastatt-Franconia-DJK. gegen Niederbühl-Deinheim-Kuppenheim 0:4. Sportfr. Forchheim gegen FC. Würzburg 2:2.

25. Dezember: Rühlheimer SV. — SV. Feuerbach 1:1. St. Inabert — Karlsruhe Bes.-Kl. 3:4. Schaffhausen — Bezirksklasse Mannheim 3:1. Kld.-Vitt. Mühlheim — Offenbacher Kickers 1:1. Westmark Trier — Eintracht Frankfurt 3:1. Kurhessen Marburg — HSV. Frankfurt 5:3. Sportfr. Saarbrücken gegen FC. Saarbrücken 5:3. Turu Düsseldorf — Saar 05 Saarbrücken 1:2. Stade Unioner. Nancy — Karlsruher FC. 0:1. Schalle 04 — VfL. Vöhrath 5:0. Stadtteil Wachen — FC. Vörsach 2:2. Preußen Krefeld — Stade Francais Paris 3:1.

26. Dezember: FC. Pforzheim — Stuttgarter Kickers 2:3. SV. Ulm — 1890 München 1:2. Gau Südwest — Gau Baden 3:3. Stadt Karlsruhe — Hungaria Budapest 0:2. Mainz 05 gegen FC. Kassel 1:2. Rheider SV. — SV. Feuerbach 3:0. Gau Branderburg — Gau Niedersachsen 1:1. FC. Sinau — SpVgg. Konstanz 4:3. Union Vörsach — Heilbronner SpVgg. 2:1. Olympia Laubheim — TSG. Biberach 2:1.

Bezirksklasse

Gau Württemberg

Gruppe West: FC. Juffenhäuser — Sportfr. Eßlingen 0:1. VfR. Gaisburg — SpVgg. Mühlacker 7:3. SpVgg. Untertürkheim gegen SpVgg. Bad Cannstatt 0:6. NSV. Vörsach — Sportfr. Lauffen 8:2. VfB. Sonthelm — Heilbronner SpVgg. 1:1. VfB. Ludwigsburg — VfR. Jahn Stuttgart 2:1.

Gruppe Ost: SpV. Göttingen — VfR. Heidenheim 4:1. SpV. Schorndorf — Rotomania Gmünd 1:3. SpV. Reutlingen — Eintracht Neu-Ulm 5:0. VfR. Kirchheim — VfR. Kalen 7:4.

Wildbad.

Auf dem Rathaus Wildbad (Notariat) werden am **Donnerstag, 8. Februar 1934, vormittags 9 Uhr** zwecks Aufhebung der Gemeinschaft folgende Grundstücke der Erben des Christian Jakob Citel, Holzhauers hier, versteigert:

- Gebäude 45 Laienbergstraße —: 1 a 51 qm Wohnhaus usw., mit Parz. 722/1 —: 2 a 16 qm Gemüsegarten, Schätzungswert zusammen —: 14 000 RM;
- Parz. 754 —: 17 a 69 qm Baumacker mit Scheueranteil im Löwenberg, Schätzungswert —: 700.— RM;
- Parz. 798/1 —: 8 a 80 qm Acker im Löwenberg, Schätzungswert —: 180.— RM;

alles Markung Wildbad.

Es wird nur ein Versteigerungstermin abgehalten.

Bezirksnotar Rathgeber.

Wasser ist der billigste Betriebsstoff



Waschen Sie deshalb mit der **Lordes** Wassermotor Waschmaschine

Preis von RM. 80.— an.

Bezugsquellenachweis durch: **Wilh. Cordes** LETTE, N.L.Z. MINOR

Ev. Kirchenchor. Heute abend Singstunde. Wildbrett.

Glückwunschkarten jeder Art bestellt man im „Wildbader Tagblatt“ Telefon 479

Gedenket der hungernden Vögel!

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen für die neuen Gesetze über den Verkehr mit Milchzeugnissen und mit Eiern

Berlin, 26. Dez. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsminister der Finanzen haben die Ausführungsbestimmungen zu den neuen Gesetzen über den Verkehr mit Milchzeugnissen und mit Eiern erlassen und bestimmt, daß die Neuordnung für Butter, Käse und Eier grundsätzlich am 1. Januar 1934 in Kraft tritt. Von diesem Zeitpunkt an werden vorbehaltlich gewisser Uebergangsbestimmungen diese Erzeugnisse einheitlich durch die Reichsstelle für Dele und Fette (jetzt Reichsstelle für Milchzeugnisse, Dele und Fette) und durch die neugegründete Reichsstelle für Eier in den Verkehr gebracht. Die Gesetze schreiben Uebernahmefristen vor. Auch ist sichergestellt, daß Inlands- und Auslandsware gleicher Beschaffenheit grundsätzlich zu gleichen Preisen auf den Markt kommen. Der Inlandsverkehr soll durch die neue Ordnung nicht mehr beschränkt werden, als unbedingt notwendig. Es ist daher bestimmt, daß Butter, Käse und Eier, die der Inhaber eines inländischen landwirtschaftlichen Betriebes aus eigener Erzeugung unmittelbar an den Verbraucher abgibt, der Reichsstelle nicht angeboten werden müssen. Um den Uebergang zu der neuen Marktordnung zu regeln, sind besondere Uebergangsbestimmungen getroffen.

Die deutsche Getreide- und Kartoffelernte 1933

Berlin, 26. Dez. Ueber die Beschaffenheit der Getreide- und Kartoffelernte haben sich nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts folgende Qualitätsbeurteilungen im Verhältnis zur Gesamternte ergeben: Winterweizen 65 Prozent gut, 27 Prozent durchschnittlich, 8 Prozent gering, Winterweizen 67 Prozent gut, 25 Prozent durchschnittlich, 8 Prozent gering, Sommergerste 60 Prozent gut, 29 Prozent durchschnittlich, 11 Prozent gering, Safer 64 Prozent gut, 27 Prozent durchschnittlich, 9 Prozent gering, Frühkartoffeln 97 Prozent gesund, 3 Prozent erkrankt, Spätkartoffeln 97 Prozent gesund, 3 Prozent erkrankt. Danach ist die diesjährige Getreide- und Kartoffelernte im ganzen recht gut ausgefallen.

Mehr Inlandschmalz bei der Margarineherstellung

Berlin, 26. Dez. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch die 2. Verordnung über die Verwendung von inländischem neutralen Schweineschmalz bei der Herstellung von Margarine und Kunstschokolade vom 22. Dezember den Beimischungsgrad an inländischem Neutralschmalz von bisher 5 v. H. für die Monate Januar und Februar auf 10 v. H. erhöht. Durch diese Maßnahme wird der inländische Schweinefleischmarkt, der in jüngster Zeit unter zunehmendem Angebotsdruck steht, eine nicht unwesentliche Entlastung erfahren. Die beimprozentige Beimischungsquote erfordert für die Monate Januar und Februar einen Bedarf von etwa 6000 Tonnen Neutralschmalz, die einer Verarbeitung von etwa 125 000 Fleischschweinen entsprechen.

Märkte

Viehpreise. Münzingen: Ferkel 115—201, Döfen 110—280, Röhre 140—300, Kalb 140—360, Jungvieh 100—130 RM. — Weilderstadt: Döfen 400—420, Stiere 250—360, Röhre 200 bis 350, Kalb 240—320, Einstellvieh 70—200 RM. — Böhlingen: Stiere 285—312, Kalb 220—260, Jungvieh 76 bis 90 RM.

Schweinepreise. Bönningheim: Milchschweine 8.50—13, Käufer 21—36 RM. — Ereglingen: Milchschweine 11—15 RM. — Gaildorf: Milchschweine 7—13 RM. — Münzingen: Milchschweine 10—17.50 RM. — Weilderstadt: Käufer 19—37.50, Milchschweine 7.50—17 RM. — Böhlingen: Käufer 55, Milchschweine 12.50—18 RM.

Mergentheim, 23. Dez. (Schafmarkt.) Dem Schafmarkt am Donnerstag wurden zugeführt, 266 Lämmer, 383 Jährlinge, 65 Hammel und 235 Mutter- und Geißelhaue. Der Markt war von Händlern gut besucht und der Handel lebhaft. Verkauf wurden 752 Stück. Es wurden erlöst für ein Paar Lämmer 28 bis 45, Hammel 30 Jährlinge 44—49, Brackschafe 40—44, Geißelhaue 36—47 RM. je pro Paar.

Sämtlichen Einwohnern von Wildbad und Umgebung, besonders aber unseren verehrten Kunden und Gönnern sagen wir bei unserem Wegzug von Wildbad

ein herzliches Lebewohl
und wünschen
ein recht glückliches neues Jahr

Auch in unserer Heimatstadt Karlsruhe werden wir oft dankbar der uns lieb gewordenen Bäderstadt gedenken.

Mit deutschem Gruß

Otto Wieser und Frau.

Karlsruhe i. B.
Erbrinzenstr. 21.

Ihr Neujahrswunsch

ist eine wirkungsvollere Empfehlung als Sie denken. Ihre Kunden und Gäste werden, durch diese Aufmerksamkeit angenehm berührt, umso lieber bei Ihnen einkaufen und Einkehr halten. Man sollte deshalb diesen alten schönen Brauch nicht einfach so achlos als etwas Ueberwundenes auf die Seite schieben. Es steckt ein Wert in der Glückwunschanzeige im Wildbader Tagblatt

Neujahrswunsch-Anzeigen

für unsere Zeitung wollen bis Freitag vormittag aufgegeben werden.

Wildbader Tagblatt / Tel. 479.